

Benbach, die Westgrenze durch die Linie Geißhanslhütte – K. 1176 des Schneeberggrückens und die Nordgrenze durch Sulzbach und Gschliffner Graben gebildet.

Die Schichtfolge dieses Gebietes beginnt mit Lunzer Schichten sowie Opponitzer Kalk und Rauhwacke, die im Nordabschnitt des Gebietes erschlossen sind. Größte flächenmäßige Verbreitung findet der in einer dünnbankigen Fazies entwickelte Hauptdolomit. In seinem hangenden Abschnitt wird er vom Plattenkalk abgelöst. Vom Schüttberg über den Schneeberg (1244 m), die Kalbsaualm bis zu den Felsen der Tannscharten sind die „Kernschichten“ der Schneebergmulde verbreitet. Diese Schichtfolge umfaßt Kössener Schichten und dickbankigen bis massigen Oberrhätalk (zusammen 250–300 m), darüber folgt Adneter Kalk (ca 10 m), gefolgt von Allgäuschichten (150–200 m). In die Allgäuschichten eingeschaltet findet sich Crinoidenspatkalk (= Hierlatzkalk, ca 10 m). Im Hangenden folgt Jurahornsteinkalk (ca 50 m), der mit den Allgäuschichten durch Übergänge verbunden ist. In einem tektonisch isolierten Vorkommen, ca 600 m ENE der Kautschhütte, in der Steilstufe des Schüttberges, tritt in Verbindung mit diesem Jurahornsteinkalk ein weißer bis blaßrötlicher Crinoidenspatkalk auf, der sich aufgrund seiner Ausbildung am ehesten mit einem Vilser Kalk vergleichen läßt.

Die stratigraphische Einstufung des Adneter Kalkes am Schneeberg erfolgte durch den Fund eines Bruchstückes von *Arietoceras* sp. (det. L. KRYSZYN, Wien) sowie durch die typische Mikrofazies mit *Involutina liassica* und div. Lageniden. Das Liasalter der Allgäuschichten, eine durch starke Bioturbation fleckig graue Kalk/Mergelwechselfolge, konnte im Gebiet zwischen dem Schneeberggipfel und der Kalbsaualm durch die Ammonitenfunde *Epideroceras* sp. und *Ophideroceras* sp. (det. L. KRYSZYN, Wien) belegt werden. Bei den Kalkbänken handelt es sich um Schwammnadeln- und Radiolarienführende Wackestones und Mudstones. Vereinzelt kommen von Frondicularien wurde beobachtet. In Dünnschliffen des Hierlatzkalkes SW des Schneeberggipfels, einem crinoidenreichen Packstone bis Grainstone, konnte *Involutina liassica*, *Fronidularia woodwardi* und *Nodosaria* (det. W. PILLER, Wien) bestimmt werden. Aus dem Jurahornsteinkalk, einem grauen bis schwarzen, im Dezimeterbereich gebankten Kieselkalk, der sich durch zunehmende Verkieselung aus den Allgäuschichten entwickelt und auch als deren kieselreicher Hangendabschnitt betrachtet werden kann, liegen außer zahlreichen Schwammnadeln und Radiolarien keine stratigraphisch verwertbaren Fossilien vor. Aufgrund seiner stratigraphischen Position kann ein Doggeralter angenommen werden. Aus dem Vilser Kalk sind neben Brachiopoden und Echinodermenschutt in Dünnschliffen *Textularia*, *Glomospira*, *Glomospirella*, *Aulotortus* und div. Lageniden (det. W. PILLER, Wien) festzustellen.

Im Gegensatz zur Schneebergmulde im Gebiet des Fahrenberges, östlich des Reichramingbaches, wo die Schichtfolge bis ins Neokom reicht und dort eine komplizierte Doppelmulde bildet (vgl. Kartierungsbericht von A. MÜLLER, 1986, p. 282 ff.), ist hier ein etwas anderer Bau zu beobachten. Auch hier handelt es sich um eine nach Norden überkippte Mulde. So fällt die Hauptmasse der Schichtflächen dieses Gebietes mittelsteil bis steil gegen SSE ein. Durch eine sehr intensive Einengung haben jedoch die „Kernschichten“ der

Mulde teilweise eine Abscherung vom Hauptdolomit- und Plattenkalksockel erfahren. So lagern im Kern der Mulde die Allgäuschichten direkt über Hauptdolomit. Die ungefähr ENE-streichende und schwach nach E einfallende Muldenstruktur mit den Juraschichtgliedern wird am Ostabhang des Schneeberges von einer N–S-streichenden Störung abgeschnitten. Kluftrmessungen an den Forststraßenaufschlüssen im Hauptdolomit, auf der Südseite des Schneeberges, zeigen ein bevorzugtes NW–SE-Streichen.

Im Gebiet des Weißenbachgrabens, im Südabschnitt des Kartierungsgebietes, finden sich letzte westliche Ausläufer der „Kernschichten“ der Anzenbachmulde. Es handelt sich hierbei um zwei, vom Hauptdolomit abgeschiedene Jurakalkvorkommen; eines östlich des Kuhgrabens, an der Forststraße ca 300 m südlich Jagersberg (Kt. 705), ein weiteres auf der nördlichen Talseite des Weißenbachgrabens bei Kt. 404. Die beiden Vorkommen werden von einem roten, knollig dünnschichtigen, geflaserten Steinmühlkalk (*Lamellaptychus beyrichi* aus dem Vorkommen E Kuhgraben; *Saccocomen*, Radiolarien, *Spicula*, Protoglobigerinen, *Spirillina*, *Ophthalmidium*, *Lenticulina*, *Nodosarien*) und Calpionellen-führenden Aptychenschichten aufgebaut.

Im Gebiet südlich von Reichraming lassen sich die quartären Terrassen der Enns noch in das Tal des Reichramingbaches und Sulzbaches hineinverfolgen. Zu beobachten sind die Schotter der Niederterrasse und der Hochterrasse.

Bericht 1988 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen auf Blatt 69 Großraming

VON RAINER BRAUNSTINGL
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr fanden Nachbegehungen einiger Grenzen sowie die Aufnahme der Südostecke des Kartenblatts mit einer Vergleichsbegehung auf Blatt Kirchdorf statt.

Die Südabdachung des Sengsengebirges (Gamsplan – Mayrwipfl – Rettenbachreith) wird ausschließlich aus südfallendem, massigem, selten 5 bis 10 m gebanktem Wettersteinkalk aufgebaut. Die hangparallel einfallenden Schichtpakete bilden häufig Steilabbrüche, wogegen die flach fallenden Kalke im Gipfelbereich von Almen mit vielen Karsterscheinungen bedeckt sind. Während an der Südseite des Sengsengebirges Anzeichen einer glazialen Überprägung fehlen, existieren an der Nordseite des Hohen Nocks einige Moränenwälle als Abschluß der hier im Wettersteinkalk vorhandenen Karre.

Das Hangende bilden die bereits im Vorjahr erwähnten Lunzer Schichten, die zumeist unter den Schutthalden des Wettersteinkalks verborgen am Nordufer des Rettenbachs vom Mehlboden aus beginnend nach Westen streichen. Westlich Rettenbachreith sind Opponitzer Schichten anzutreffen, die dm gebankte, graue Kalke und die typische Rauhwacken führen, östlich von Mehlboden verschwinden die Opponitzer Schichten mitsamt dem hangenden Hauptdolomit; sie werden an einer SW–NE-verlaufenden Störung abgeschnitten, welche ihrerseits an NNW–SSE-streichenden Brüchen abgesetzt ist.